Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1,92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.

43. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 235 — Freitag, 9. Oktober 1914. — Nr. 235

Antwerpen fällt.

Neueste Telegramme.

Großes Hauptquartier, 7. Oktbr. Nachts. Amtlich. Die Kämpfe auf unserem rechten Heeresflügel in Frankreich haben noch zu keiner Entscheidung geführt. In den Argonnen und auf der Nordwestfront von Verdun wurden die Vorstöße der Franzosen zurückgeworfen.

Vor Antwerpen ist das Fort Broechem in unserem Besitz. Der Angriff hat den Nethe-abschnitt überschritten und nähert sich dem inneren Fortsgürtel. Eine englische Brigade und die Belgier wurden zwischen dem äußeren und inneren Fortsgürtel auf Antwerpen zurückgeworfen. Vier schwere Batterien, 52 Feldgeschütze, viele Maschinengewehre, auch englische, wurden dem Feinde genommen.

Der Angriff der Russen im Gouvernement Suwalki wurde abgewiesen. Dabei wurden 2700 Gefangene, ferner 9 Maschinengewehre erbeutet.

In Polen wurden in kleineren erfolgreichen Gefechten westlich von Iwangorod 4800 Gefangene gemacht.

Ein feindliches Flugzeug über Köln.

WTB. Köln, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Heute nachmittag kurz vor 4 Uhr erschien ein feindliches Flugzeug über der Luftschiffhalle zu Bickendorf, wurde aber durch Maschinengewehrfeuer vertrieben. Es flog dann über die Gasanstalt an der Jägerstraße und warf dort eine Bombe ab, die zwar ein großes Loch in den Erdboden riß, sonst aber keinen Schaden anrichtete. Dann verschwand es in westlicher Richtung.

Die Beschießung von Antwerpen.

WTB. Brüssel, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Gemäß Artikel 26 des Haager Abkommens betr. die Gesetze des Landkrieges ließ General v. Beseler, der Befehlshaber der Belagerungsarmee von Antwerpen durch Vermittlung der Vertreter neutraler Staaten gestern nachmittag die Behörden Antwerpens von der bevorstehenden Beschießung der Stadt verständigen. Die Beschießung der Stadt hat um Mitternacht begonnen.

WTB. Köln, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Der Berichterstatter der Köln. Ztg. meldet von der holländischen Grenze aus Rosendaal: Die Beschießung von Antwerpen dauerte die ganze Nacht durch an. Das Feuer war so heftig, daß in Rosendaal die Häuser zitterten. Tausende von Flüchtlingen sind angekommen oder werden noch erwartet. Während der ganzen Nacht konnte man die Feuersglut am Himmel wahrnehmen. Die Petroleumbehälter im Hafen scheinen in Flammen zu stehen. Der Südbahnhof brennt ebenfalls. Auch der Hauptbahnhof hat ernstlich gelitten. Die Regierung hat befohlen, sämtliche Eisenbahnzüge für Verwundete und Flüchtlinge bereit zu halten.

WTB. Amsterdam, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Das Handelsblad meldet: Die ersten Schüsse verursachten in Antwerpen eine starke Panik, besonders unter den Angehörigen der niederen Klassen. Die Züge nach Holland sind mit Flüchtlingen überfüllt. Die Deutschen erzwangen den Uebergang über die Nethe. Lierre und Contis sind in Brand geschossen. Die Deutschen drangen durch eine Lücke zwischen Contis und Vieux Dieu vor und beschießen die innere Fortslinie.

WTB. Amsterdam, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Telegraaf meldet aus Rosendaal: Das diplomatische Korps hat gestern Antwerpen verlassen und sich auf einem Regierungsdampfer nach Ostende begeben. Rosendaal gleicht einem großen Flüchtlingslager. Sämtliche Züge aus Antwerpen brachten Verwundete und Flüchtlinge. Bisher sind schätzungsweise 18 000 Belgier hier eingetroffen, meist Frauen und Kinder, die in Kirchen, Lichtspieltheatern, Eisenbahnschuppen und in Privatwohnungen untergebracht wurden.

WTB. Kopenhagen, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) „Politiken" meldet aus Antwerpen: Den Blättern zufolge erwog die Regierung, der Stadt das Bombardement zu ersparen. Die weiße Flagge sollte gehißt werden, sobald die zweite Fortslinie gefallen wäre. Aber die Bevölkerung scheint die Verteidigung bis zum letzten Hauche zu verlangen. Es fallen jetzt ziemlich viel Bomben von deutschen Flugzeugen über der Stadt.

WTB. Rotterdam, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Der Nieuve Rott. Courant meldet: Der König der Belgier soll nach einer bisher unbestätigten Nachricht leicht verwundet sein.

Von der Riesenschlacht in Frankreich.

WTB. Kopenhagen, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die National-Tidende schreibt: Alle vorliegenden Nachrichten stimmen darin überein, daß die Riesenschlacht in Frankreich ihren Höhepunkt erreicht hat und noch in dieser Woche die Entscheidung fallen muß. Die Kämpfe auf dem linken Flügel werden mit einer so intensiven Heftigkeit durchgeführt, die bisher unbekannt war. Die Kämpfe nördlich der Somme haben einen derartig furchtbaren Charakter angenommen, daß sie unmöglich lange anhalten können.

(Weitere „Neueste Nachrichten und Telegramme" siehe 3. Seite.)

Abg. Erzberger über den zukünftigen Frieden.

In der Münchener Allgemeinen Rundschau (Nr. 40 vom 3. Oktober) veröffentlicht Abg. Erzberger einen Aufsatz Friede — kein Waffenstillstand, welcher in der Tat das allgemeine deutsche Volksempfinden über den zukünftigen Frieden treffend wiedergibt. Er sagt u. a. in diesem Artikel:

Die Opfer des Krieges sind schon groß, und sie werden mit jedem Tag wachsen. Wir haben erst neun Wochen Weltkrieg und zehren noch gewaltig von unseren Friedensbeständen. Jetzt erst beginnt der Krieg voll, namentlich für die Zurückgebliebenen in der Heimat. Da liegt die Spekulation nahe, daß mit der Zunahme der Kriegsopfer die Friedensliebe wachse — eine Spekulation, die man in England recht oft hört. Aber wie die Gegner sich verrechnet haben in der Stärke unserer Armee und Flotte, der Tragkraft unseres Wirtschaftslebens, so werden sie sich täuschen in der Erwartung, daß die Friedensliebe unseres Volkes jetzt geweckt werden könnte, wenn die Kriegsopfer wachsen. **Friedensliebe im jetzigen Momente ist eine politische Dummheit ersten Ranges** und kann nur in kindlich naiven Gemütern Wurzeln schlagen. Jetzt kann nur das Schwert sprechen — bis zum Ende. Unser Kaiser hat es nicht umsonst gezogen — weder aus freventlicher Spielerei, noch aus gekränktem Ehrgeiz, sondern ganz allein für die Existenz unseres Volkes. Und darum wird er, dessen sind wir alle sicher, das Schwert nicht eher in die Scheide stecken, als bis er diesen Zweck einwandfrei erreicht hat.

Diese Sicherung muß aber eine so unantastbare und andauernde sein, daß man sagen muß, sie ist erreicht, wenn man durchhält, **bis auch England niedergerungen ist.** Eher gibt es keinen Frieden in Europa, sondern nur einen Waffenstillstand. Dem deutschen Volke könnte nichts Schlimmeres zustoßen, als eine derartige Hinausschiebung der endgültigen Entscheidung. Gott sei Dank, denkt keine Regierungsstelle an einen solchen Waffenstillstand, und jene Kreise, die auf diese Art ihre eigenen Interessen geschützt sehen wollen, haben heute keinen Einfluß, an keiner Stelle. Der heutige Krieg ist ein Volkskrieg im edelsten Sinne des Wortes und darum wird und muß auch der Friede ein Volksfriede sein, d. h. ein solcher, dem das ganze Volk begeistert zustimmen kann. Unser Volk, aber will keinen Frieden, der nur einem Waffenstillstand gleicht, der uns jederzeit einem neuen Krieg aussetzt. Der Familienvater streitet heute froh und freudig in dem Bewußtsein, nicht nur Ehre und Vaterland zu verteidigen, sondern seinem Sohne und Enkel eine Heimat ohne Wiederholung solchen Blutvergießens zu sichern.

Jede Verkürzung des blutigen Waffenganges könnte auf den ersten Anblick vom humanitären u. kulturellen Gesichtspunkt aus als eine Wohltat gefeiert werden, und doch würde sie nur sein ein Frevel am Leben des deutschen Volkes. Was heute geschont würde, rächte sich in zwei Jahrzehnten ungemein schwer. Darum müßten gerade die eifrigsten Friedensfreunde heute dafür eintreten, daß nur ein wirklicher Friede in Betracht kommen kann, und das heißt: ceterum censeo: **eine restlose kriegerische Auseinandersetzung mit England muß erfolgen.** Sie wird auch erfolgen, denn wir sind stark genug hierzu. Unser Volk ist so stark als es eben sein will. Darum **kein Scheinfriede, kein Waffenstillstand, sondern ein Friede, der unsere Zukunft absolut garantiert.**

Wilsons Antwort an den Kaiser.

WTB. Berlin, 7. Okt. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht die Antwort, die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika auf das bekannte Telegramm Sr. Majestät des Kaisers eingegangen ist. Sie lautet:

Eurer Kaiserlichen Majestät wichtige Mitteilung vom 7. September ds. Js. habe ich erhalten und von ihr mit größtem Interesse und Anteil Kenntnis genommen. Ich fühle mich geehrt, daß Sie sich wegen eines unparteiischen Urteils an mich als Vertreter der an dem gegenwärtigen Krieg wahrhaft unbeteiligten Nation gewandt haben, die den aufrichtigen Wunsch hegt, die Wahrheit kennen zu lernen und zu berücksichtigen. Sie werden — dessen bin ich sicher — nicht erwarten, daß ich mehr sage. Ich bete zu Gott, daß dieser Krieg recht bald zu Ende sein möge. Der Tag der Abrechnung wird dann kommen, wenn, wie ich sicher bin, die Nationen Europas sich vereinigen werden, um die Streitigkeiten zu beendigen. Wo ein Unrecht begangen worden ist, werden die Folgen nicht ausbleiben und die Verantwortlichkeit wird den Schuldigen auferlegt werden. Die Völker der Erde haben sich glücklicherweise auf den Plan geeinigt, daß solch eine Abrechnung und Einigung stattfinden muß. Soweit jedoch ein solcher Plan unzureichend ist, wird die Meinung der Menschheit als letzte Instanz in all solchen Angelegenheiten ergänzend eingreifen. Es wäre unklug und wäre verfrüht für eine einzelne, selbst eine dem gegenwärtigen Kampf glücklicherweise fernstehende Regierung, es wäre sogar unvereinbar mit der neutralen Haltung einer Nation, die, wie diese an dem Kampfe nicht beteiligt ist, sich ein endgültiges Urteil zu bilden oder zum Ausdruck zu bringen. Ich spreche mich so frei aus, weil ich weiß, daß Sie erwarten und wünschen, daß ich wie ein Freund zum Freunde spreche, und weil ich sicher bin, daß die Zurückhaltung meines Urteils bis zur Beendigung des Krieges, wo alle Ereignisse und Umstände in der Gesamtheit und im wahren Zusammenhang übersehen werden können, sich Ihnen als wahrer Ausdruck aufrichtiger Neutralität von selbst empfehlen wird. gez. Woodrow Wilson.

Antwerpen vor dem Fall.

* **Köln**, 8. Okt. Der Köln. Ztg. wird von der holländischen Grenze gemeldet: Dem Nieuws van den Dag wird berichtet: Die Deutschen haben heute früh 7½ Uhr durch Eilboten in Antwerpen bekannt machen lassen, daß um 9½ Uhr die Beschießung beginnen würde. Zahlreiche Flüchtlinge verlassen die Stadt. Die Regierung ist nach Ostende übergesiedelt. Der König ist in Antwerpen geblieben. Eine andere Meldung des Nieuws van den Dag lautet: Belgische Flüchtlinge, die in Roosendal angekommen sind, melden, daß die Deutschen über die Nethe gegangen sind. An der holländischen Grenze bei Sas van Gent hört man seit heute morgen den Kanonendonner in der Richtung von Antwerpen. Später wird noch aus Roosendal gemeldet: 10 000 Flüchtlinge sind heute morgen angekommen. Man erwartet jeden Augenblick Verwundete. Die Beschießung ist in vollem Gange.

Dem Algemeen Handelsblad wird aus Antwerpen von heute Mitternacht gemeldet: Man hört fortwährend den dumpfen Donner der schweren Geschütze. Wahrscheinlich wegen des hellen Mondscheins ist fortwährend geschossen worden. Die Gefechte hätten sich heute vor allem in der Gegend von Lierre mit besonderer Heftigkeit abgespielt. Die Stadt selbst liege zwischen den beiden feindlichen Parteien. Am 6. sei die deutsche Infanterie unter dem Schutz ihrer Artillerie um einige Kilometer vorgekommen, wobei das Gelände Fuß für Fuß ihr von den englisch-belgischen Truppen bestritten worden sei. Das Feuer sei besonders mörderisch gewesen.

* **Berlin**, 7. Okt. Aus Rotterdam, 7. Oktober, wird dem Berliner Lokal-Anzeiger gemeldet: Die Belgier schlagen sich mit größerm Feuer, jetzt, wo die Engländer an ihrer Seite kämpfen. Man fragt sich, ob die Regierung der Stadt das Elend einer Beschießung ersparen werde. Es gibt Leute, welche die Stadt Straße für Straße verteidigen wollen. Es sind aber Andeutungen da, aus denen man schließen darf, daß die Stadt, nachdem die zweite Linie gefallen sein wird, sich ergeben werde. Die Anwesenheit der englischen Soldaten, meint man, bürge aber dafür, daß die Stadt früher nicht kampflos fallen werde.

* **Antwerpen**, 7. Okt. Die Beschießung einer deutschen Taube, die über Antwerpen kreuzte, hat verschiedene Unfälle im Gefolge gehabt. Ein Mann wurde durch einen Granatsplitter verletzt, während eine Frau getötet wurde. Ihr Mann erlitt eben-

falls schwere Verletzungen. In verschiedene Häuser sind herabfallende Granaten eingeschlagen und haben mancherlei Schaden angerichtet.

* **Berlin**, 7. Okt. Von einem Feldarzt, dessen Lazarett nicht hinter den deutschen Angriffslinien vor Antwerpen eingerichtet ist, gelangte ein Schreiben an einen hiesigen Freund, dem das Berl. Tgbl. folgende Beschreibung des Eindruckes entnimmt, den die 42 Zentimetergeschütze beim Feuern auf den Feldarzt gemacht haben: 5 Kilometer nördlich von unserm Lazarett liegen die großen Kruppschen Brummer, von denen wir gestern zwei besichtigten, grade während sie ihre dröhnende Arbeit verrichteten. Alle 10 Minuten folgte ein Schuß. Eine Flamme wie bei einem Hochofen, eine große schwarze Rauchwolke, ein donnerähnlicher, aber immer erträglicher Knall, dann ein Sausen, das immer schwächer wird, und das vorn spitz zulaufende Projektil nimmt steil gen Himmel seinen verderbenbringenden Lauf. Bereits nach wenigen Stunden war das Pulvermagazin des zuerst beschossenen Forts St. Catherine in die Luft gesprengt. Durch kleine, in tiefen Gräben angelegte Feldbahnen wird die Munition bis an das Geschütz herangefahren und dann automatisch, wie bei den Schiffsgeschützen, ins Rohr gehoben.

WTB. **Christiania**, 7. Okt. Unter der Ueberschrift: „Vor dem Fall Antwerpens" schreibt der militärische Mitarbeiter der Zeitung Aftenposten: Auf dem Gebiete des Festungskrieges ist dieser Krieg eine einzige Reihe von Ueberraschungen gewesen. Die deutschen Belagerungsheere haben sich über die früher geltenden Grundsätze hinweggesetzt, und die modernen Begriffe über Schutzmittel gegen Artilleriefeuer sind von den Kanonenschüssen der phänomenalen 42 Zentimeter-Mörser weggefegt worden. Diese neueste Methode, mit der die stärksten Festungen von den deutschen Belagerungsheeren weggepflückt werden können, kann man mit Ehre als „Made in Germany" bezeichnen.

* **Kopenhagen**, 6. Okt. Ueber die Verteidigung des Antwerpener Forts Waelhem meldet die Morningpost: Die Verteidigung des Forts, das den Hauptangriff d. Deutschen aushalten mußte, wurde mit dem größten Heldenmute geführt. Als einige Panzertürme zusammengeschossen waren, forderte der Kommandant de Wet diejenigen Soldaten, die von den langen Kämpfen am meisten erschöpft waren, auf, sich zurückzuziehen, da jetzt nur eine kleinere Garnison erforderlich sei. Niemand aber kam der Aufforderung nach. De Wet mußte den direkten Befehl erteilen, daß sich eine Anzahl Soldaten zurckzuziehen hätten. De Wet selbst ist verwundet, erklärte aber, daß seine Soldaten ihre Stellung nicht verlassen würden ,solange noch ein einziger Schuß gegen die Deutschen abgefeuert werden könne.

Vom Kriegsschauplatz in Frankreich.

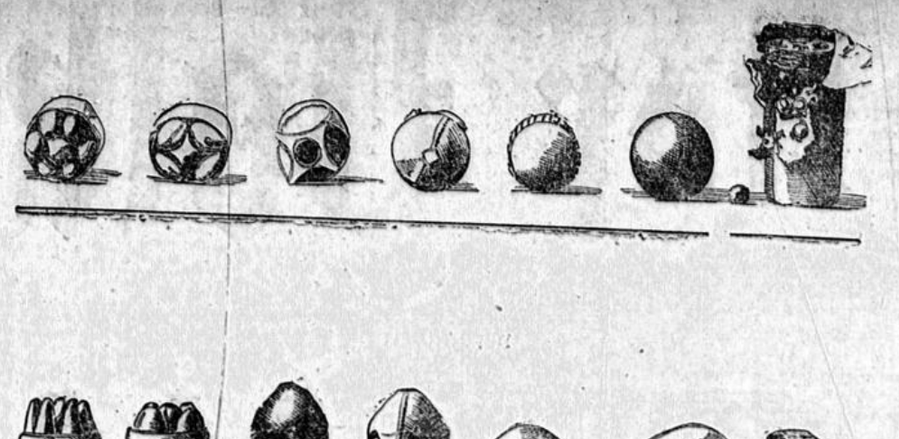
WTB. **Rom**, 7. Okt. Die Tribuna schreibt im heutigen Situationsbericht: „Das französische und deutsche Communique über die Kriegslage in Frankreich stimmen diesmal überein und werden auch durch zuverlässige Privatnachrichten gestützt. Danach scheint es, als ob der Plan der Franzosen, die deutsche rechte Flanke zu überflügeln, vollkommen gescheitert und in das Gegenteil verkehrt wäre, denn jetzt scheinen die Deutschen die französische linke Flanke mit einer Umgehung zu bedrohen. Daß die Deutschen den Plan Joffres sofort ahnten, als sie die Bedrohung durch das Pariser Heer bemerkten, und in der gewohnten Promptheit Fürsorge trafen, indem sie starke Streitkräfte dorthin warfen und damit den Umfassungsplan unmöglich machten, weiß man.

Man kann aber nicht ohne eine gewisse Ueberraschung die letzten Nachrichten lesen, daß die Deutschen sich ihrerseits anschicken, den den Franzosen mißglückten Plan selbst zu versuchen. Woher konnten sie, die mit immer stärkeren Kräften Front gegen die russische Drohung im Osten machen müssen, nach dem großen Truppenverbrauch zweier Kriegsmonate neue Streitkräfte ins Feld stellen, sogar Kavallerie, eine Waffe, die soviel Platz beim Transport wegnimmt? Wir können nur nochmals diese Frage stellen, die schon früher erhoben wurde. Warum gelang es nicht den Franzosen, die nur zwei Drittel oder drei Viertel des deutschen Heeres vor sich haben konnten, und alle Vorteile hatten, die der Kampf im eigenen Land, die Unterstützung durch Festungen und mächtige Befestigungen und der Besitz eines ausgedehnten Verbindungsnetzes im eigenen Rücken mitbringt, die letzten Kräfte gegen den Feind zu sammeln in einem feldständigen Heere von nicht mehr als 150—200 000 Mann, das das Gleichgewicht herstellen mußte? Erst nach dem Ende des Krieges wird man vielleicht die Antwort auf diese ernste Frage erhalten."

* **Rom**, 7. Okt. Wie der Korrespondent des Giornale d'Italia seinem Blatte meldet, sieht man in Londoner Militärkreisen einen großen französischen Sieg trotz des Heldenmutes der Soldaten für unwahrscheinlich an und zweifelt auch daran, daß die Franzosen noch lange werden Widerstand leisten können. Aber wenn auch Frankreich unterliegen sollte, so würde dies auf die Haltung Englands keinen Eindruck ausüben.

* **Kopenhagen**, 7. Okt. „Politiken" meldet aus Paris: Bisher lag kein offizieller Bericht über die Marneschlacht vor. Der Temps veröffentlicht eine detaillierte Uebersicht, die teilweise übereinstimmt mit den englischen Berichten. Dabei erfährt man zum ersten Male die Namen der beteiligten französischen Generale am rechten Flügel. Der dortige Kommandant ist Sarrail, die Kämpfe bei Verdun und an der Obermaas leitet Lanale, bei Vitryle Francois Foche, bei Sezanne d'Espery, Manoury deckte den äußersten linken Flügel und das Schanzlager bei Paris.

* **Genf**, 6. Okt. Aus Lyon hat der dortige japanische Generalkonsul wissen lassen, daß die japanische Regierung bereit sei, den verbündeten Armeen große Mengen eines Spezialpapieres zu überlassen, dessen Fabrikation Geheimnis sei. Es diene zur Anfertigung der wärmeren Kleidungsstücke für den Winter. Da, wie die französische Presse selbst hervorhob, gerade die Winterausrüstung [illegible]



10088

Womit die Franktireurs auf unsere Truppen schießen

Eine der unangenehmsten Erscheinungen in diesem Kriege ist das belgische und französische Franktireurunwesen und die bei den französischen und belgischen Truppen verwendeten Dum-Dum-Geschosse. Dazu gesellten sich, wie neuerdings festgestellt wurde, die von den belgischen und französischen Franktireurs verwendeten Geschosse ganz merkwürdiger Art. Die Geschosse, die in ihrer Wirkung die Dum-Dum-Geschosse noch übertreffen, haben ganz eigene[illegible] beim offiziellen Dum-Dum-Gesch[illegible] gerissene Spitze des Mantels, welche beim Einschlagen schreckliche Verwundungen herbeiführt, so ist es bei den hier dargestellten die ganz eigenartige Form. Einzelne von ihnen bestehen aus mehreren kleinen Stücken die beim Einschlagen auseinanderprallen und im Körper entsetzliche Verheerungen anrichten.

zösischen Armee zu wünschen übrigläßt, so wird das Anerbieten Japans mit großer Freude aufgenommen.

* **Berlin**, 8. Okt. Das Berl. Tgbl. meldet: Deutsche Truppen haben einen Güterzug beschlagnahmt, der für französische Truppen Wollsachen brachte, deren Wert sich auf annähernd eine halbe Million beläuft.

WTB. **Hannover**, 7. Okt. Wie der Großherzog von Oldenburg das Eiserne Kreuz, erwarb, das erzählt, nach dem Hannoverschen Kurier, ein Verwundeter folgendermaßen:

„Stundenlang hatten wir Oldenburger heftigstes Artilleriefeuer des überlegenen Feindes auszuhalten. Immer näher rückten die Franzosen, und der Hagel von Geschossen lichtete unsere Reihen immer mehr. Einzelne Gruppen der Unsrigen begannen zu weichen und rissen andere mit sich fort. Da kam von hinten her unser Großherzog im Auto, stieg aus, entriß einem Verwundeten das Gewehr und stürzte mit dem Rufe: „Donnerwetter, Kerls, wollt ihr wohl vorwärts!" uns allen voran. Im Sprunge folgten wir und gelangten in eine Mulde, die uns vorzügliche Deckung bot. Von hier aus wurde der Angriff des Feindes kräftig abgeschlagen. Der Großherzog blieb während des Kampfes in der Schützenlinie und feuerte kräftig mit."

* **Paris**, 7. Okt. Seit seinem Bruch mit dem Vatikan beansprucht Frankreich den Waffendienst auch von Priestern und Ordensleuten. Wie nun italienische Blätter berichten, mußten nicht nur etwa 25 000 katholische Priester und Ordensleute als Soldaten ins Heer einrücken, sondern auch zwei Bischöfe, welche noch im militärpflichtigen Alter stehen: der Weihbischof von Nantes, Msgr. Fer de la Motte, und ein französischer Missionsbischof in Korea.

* **Rom**, 7. Okt. Barzini berichtet dem „Corriere della Sera" über das traurige Los deutscher Gefangenen. Diese werden 2 zu 2 aneinander gefesselt ins Gefängnis transportiert und dort von französischen Generalstabsoffizieren vernommen u. peinlich ausgeforscht. Dann werden sie gefesselt weitertransportiert. Alle deutschen Gefangenen, bei denen angeblich verdächtige Gegenstände gefunden wurden, wurden unbarmherzig erschossen. Sie gehen alle mutig und ohne mit der Wimper zu zucken, in den Tod. Nur einer rief aus: „Ich habe 4 Kinder!" — „Sie hätten früher daran denken sollen," antwortet kühlt der Provoß, „jetzt ist es zu spät." — Der Deutsche erwidert nichts. Die zum Tode verurteilten Deutschen wollten sich die Augen nicht verbinden lassen.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

WTB. **Budapest**, 7. Okt. Die heutigen Blätter bringen zahlreiche Beispiele von besonderer Tapferkeit und Bravour, wodurch sich die im österreichisch-ungarischen Heere dienenden rumänischen Soldaten bei verschiedenen Gelegenheiten auszeichneten. Es wird namentlich an den am 1. September erlassenen Armeebefehl erinnert, worin des 12. Korps, das zu Dreivierteln aus Rumänen besteht, in lobendster Weise gedacht wird, weil es sich sowohl im Angriff wie in der Verteidigung sechs Tage hindurch heldenmütig gegen den Feind gehalten hatte, und dadurch zum Siege bei Krasnik beitrug. Ebenso bewährte sich am 27. August das 62. Regiment, größtenteils aus Rumänen bestehend. Dieses Regiment erhielt den Befehl, den Feind bei einem Walde östlich von Dunajow anzugreifen und ihn aus dem Walde zu werfen. Hierbei konnte sich jedoch nicht das ganze Regiment betätigen. So führte diesen Befehl eine einzige Kompagnie so tapfer aus, daß die etwa drei Bataillone starken Russen vor dem Bajonettangriff fluchtartig ihre Stellungen verließen. Diese Tatsachen widerlegen überzeugend die in der feindlichen Presse verbreitete Ausstreuung, als ob die rumänischen Soldaten nicht Schulter an Schulter mit den anderen Nationalitäten sich durch heldenmütige Bravour und Opfermut bewährten.

* **Haag**, 7. Okt. In Petersburg ist eine Meldung aus dem Großen Hauptquartier eingetroffen, der zufolge der Zar in der Front der Feldar-

abreiste, zeigte die Menge große Begeisterung. Man rief: „Nach Berlin", „Nach Wien", worauf ein Adjutant des Zaren erwiderte: „Keine menschliche Kraft kann uns widerstehen". — Trotz den masurischen Seen.

WTB. **Pest**, 8. Okt. Eine amtliche Meldung aus Husz besagt: Die österreichisch-ungarischen Truppen stehen seit Montag mittag bei Tecsö mit den Russen in einem heftigen Kampf. Den Russen wurden ihre Stellungen entrissen. Bei Körössalva fand ebenfalls ein heftiger Kampf statt. Er endete mit einem vollständigen Siege. Die Russen wurden vernichtet oder gefangen. Hier bildeten 2000 polnische Legionäre die Vorhut.

WTB. **Wien**, 7. Okt. Die Südslavische Corr. meldet aus Sofia: Die Meldung über die großen Erfolge der österreichisch-ungarischen Truppen gegen die Serben hat hier den größten Eindruck hervorgerufen. Die Blätter besprechen die Lage der kriegführenden Mächtegruppen und sind übereinstimmend der Meinung, daß die militärische Gesamtlage sich zugunsten der verbündeten Zentralmächte neige, die heute auf den Kriegsschauplätzen mit Erfolg operierten. Während der Armeebefehl des Erzherzogs Friedrich den Beginn eines neuen für die beiden verbündeten Armeen günstigen Abschnittes auf dem galizischen Kriegsschauplatz ankündige, erledige die österreichisch-ungarische Armee die serbischen Widersacher, die nunmehr eine Epitreffe, so sei von der überwältigenden deutschen Armee nur zu erwarten, daß sie ihren Triumph vollenden werde.

Der Islam gegen Rußland und England.

* **Konstantinopel**, 6. Okt. Das hier erscheinende Blatt „Haver" (Orient) enthält folgende Meldungen: Persien hat Rußland eine neue Note überreicht, wegen der noch die Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen fortdauern. — Der hervorragende persische General Salah-Ed-Dauleh ist mit einer Menge Waffen und Munition in der Grenzstadt Hasryeschirin eingetroffen, um Rußland Verlegenheiten zu bereiten. — Die persische Regierung hat den belgischen Generalschatzmeister und alle andern in persischen Diensten stehenden Belgier abgesetzt. Es wurde eine Kommission zur Prüfung der Rechnungen des Generalschatzmeisters gebildet. — Amtlichen Nachrichten zufolge hat der Kriegsminister den Provinz-Behörden und allen Stammeshäuptern befohlen, beträchtliche Streitkräfte zu sammeln. — Der Schah hat eine Liste aller Beamten, die Parteigänger Rußlands sind, verlangt. Diese Beamten werden wahrscheinlich abgesetzt werden.

WTB. **Wien**, 8. Okt. Die Korrespondenz Rundschau meldet über Konstantinopel: Die russenfeindliche Bewegung in Persien gewinnt immer mehr an Umfang. Auf der russischen Gesandtschaft in Teheran wurden Drohbriefe gefunden. Rußland will deshalb zum Schutze seiner Untertanen und des diplomatischen Personals Truppen absenden und verschärfte Maßnahmen auf den russischen Bahnlinien ergreifen. Bedrohlich gestaltet sich die Lage für die Russen in Ardabil, das ziemlich befestigt und geeignet ist,den Russen Unangelegenheiten zu bereiten. In Täbris, Kaswin und Serab sind Befreiungskomitees gebildet worden, die großen Zuzug erhalten. Beim Unargebirge kam es zu heftigen Gefechten mit russischen Grenztruppen, in denen die Schachsewennen die Oberhand gewannen. Die Lage in Südpersien ist für die Engländer bedenklich.

Der Seekrieg.

* **Berlin**, 7. Okt. Von unseren Kreuzern im Auslande, die bei Ausbruch des Krieges auf verschiedenen Stationen weilten, liegen jetzt von sämtlichen Schiffen aus allen Weltmeeren Meldungen vor. Von jedem Kreuzer ist innerhalb der ersten neun Kriegswochen eine Nachricht gelangt, die eine gute Kunde über eine empfindliche Schädigung der feindlichen Handelsschiffe brachte. Unsere beiden Panzerkreuzer „Scharnhorst" und „Gneisenau" von den ostasiatischen Gewässern

[illegible] [illegible] [illegible] rationsgebiet die nördliche[illegible] [illegible] [illegible] schen Station im Stillen Ozean gewählt. In jenen Teilen befand sich im September auch der Kreuzer „Nürnberg", der die Kabelverbindung zwischen Britisch-Kolumbien und Fanning-Island störte. An der Westküste Amerikas werden mit vollem Erfolge der Kreuzer „Leipzig", an der Ostküste die Kreuzer „Dresden" und „Köln"; im Meerbusen von Bengalen der Kreuzer „Emden", und an der Ostküste Afrikas die „Königsberg", die vor Daressalam den englischen Kreuzer „Pegasus" vernichtete. Unser Kreuzer „Straßburg", der beim Ausbruch noch in den zentralamerikanischen Gebieten weilte, hat längst die Heimfahrt glücklich vollendet, denn das Schiff wurde bereits bei Unternehmungen unserer heimischen Seestreitkräfte gegen die englische Flotte genannt. Mit der Vernichtung unserer Auslandskreuzer durch die feindlichen Schiffe hat es mithin seine guten Wege, wenn die englischen Blätter dies auch in eine nahe Aussicht stellen.

* **Kiel**, 6. Okt. Ein norwegischer Schiffsführer schreibt der Handels- und Seefahrtszeitung für Norwegen aus Immingham:

Es sind jetzt an der Ostküste Englands Bojen ausgelegt, um die Schiffahrt gegen Minen zu schützen. Die Bojen haben fast die gleiche Form und Farbe wie die alten, die das Fahrwasser zwischen den Untiefen (Bänken) bezeichnen. Wenn das so bezeichnete Fahrwasser ausgesteuert wird — es liegt etwa sechs Seemeilen vom Lande — kann man fast sicher sein, daß das Schiff nicht auf eine Mine stoßen wird. Die Minensucher fahren fast ununterbrochen über dieses Fahrwasser, besonders nach Nebelwetter, da neue Minen bei ungünstigem Wetter ausgelegt sein könnten.

Merkwürdig, daß England diese Kennzeichnung erst vornimmt, nachdem zahlreiche Schiffe durch englische Minen vernichtet worden sind.

* **Rotterdam**, 6. Okt. Vier Dampfer der Holland-Amerika-Linie, die im Kanal durch englische Kriegsschiffe festgehalten worden waren, sind wieder freigegeben worden. Dagegen ist ein anderer Dampfer derselben Linie, die Potsdam, auf der Fahrt von Newyork nach Rotterdam am Sonntag nach Gravesende gebracht worden.

* **Rotterdam**, 6. Okt. Der englische Dampfer Arbmount, der am Montag mit einer Ladung Getreide von Dover nach Zeebrügge abging, ist auf eine Mine gestoßen. Die 35 Kopf zählende Bemannung ist gerettet.

WTB. **Frankfurt a. M.**, 6. Okt. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Rom: Das geheimnisvolle Verschwinden eines, wie man annimmt, für Rußland gebauten Unterseebootes erregt das größte Aufsehen. Vor allem ist noch nicht geklärt, ob fremde Anstifter vorhanden sind odr nur die Abenteurrlust des Führers, des ehemaligen italienischen Marineoffiziers Belloni die Tat veranlaßte. Es wird angenommen, daß das Boot sich nach Bastia auf Korsika wandte. „Popolo Romano" urteilt, es erscheine kaum glaublich, daß kein Einverständnis oder leichtfertiges Verschulden der Werft vorliege. Es werde nicht schwierig sein, die auswärtige Macht festzustellen, welche die Gesellschaft oder das Personal bestochen habe. Durch die Angelegenheit sei der gute Name der nationalen Industrie und auch der Nation selbst in Mitleidenschaft gezogen. Dasselbe Blatt meldet aus Mailand: Man nimmt hier an, daß der Führer des verschwundenen Unterseebootes in einem Anfalle von Unzurechnungsfähigkeit handelte. Das Unterseeboot soll schon in einen französischen Hafen eingelaufen sein.

WTB. **Rom**, 6. Okt. Der russische Botschafter teilt mit, daß das verschwundene Unterseeboot tatsächlich von Rußland bei der Werft Fiat San Georgio in Spezia bestellt worden sei. Infolge des Kriegsausbruches ersuchte Rußland die Werft, das Boot noch zu behalten. Schließlich komme Rußland nicht in Betracht bei der von den Zeitungen berichteten Entführung des Bootes.

WTB. **Rom**, 6. Okt. „Messagero" meldet aus Spezia: Die Schiffswrft Muggiani hat in der vergangenen Nacht eine Depesche aus Bastia von dem Ingenieur Ronchi erhalten, der sich an Bord des verschwundenen Unterseebootes befand, und in dem er um die Erlaubnis bittet, zurückkehren zu dürfen. Ronchi wurde telegraphisch aufgefordert, der Besatzung Weisung zu erteilen, dem Führer des Unterseebootes, Belloni, nicht zu gehorchen und auf die Ankunft eines Unterseebootes zu warten, das unterwegs sei, um das Unterseeboot abzuholen.

* **London**, 7. Okt. Der „Times" wird aus Colombo (Ceylon) gemeldet, daß sich ein Vetter des deutschen Kaisers an Bord der „Emden" befinde, welche in den dortigen Gewässern den Handelsschiffen lästig wird. Einem gefangenen britischen Oberst von einem der Handelsschiffe sagte der Kommandant des Kreuzers, daß er wohl damit rechne, von englischen Kriegsschiffen angegriffen zu werden, daß er es dann aber den Engländern schwer machen würde.

Mit dem Vetter des Kaisers ist der Prinz Franz Joseph von Hohenzollern gemeint, der als Leutnant zur See auf S. M. S. „Emden" kommandiert ist. Der Prinz, der im 24. Lebensjahre steht, ist ein Sohn des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen und Schwager des Exkönigs Manuel.

* **Wien**, 6. Okt. Wie dem „Volksblatt" gemeldet wird, hat die Türkei nach der Zurückziehung der englischen Flotte aus den türkischen Gewässern die geforderte Aufhebung der Dardanellensperre endgültig und für die ganze Dauer des Krieges abgelehnt.

Verschiedene Nachrichten.

WTB. **Berlin**, 7. Okt. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:

In der Presse wird von dem Gerücht Notiz ge-

vorstehenden Landtagstagung 15 Mill. Mark zur Unterstützung Ostpreußens angefordert werden sollen. Tatsächlich sind von der Staatsregierung alsbald 15 Mill. Mark zur Linderung der ersten Not in Ostpreußen bereitgestellt worden, die beim Landtag zu beantragenden Mittel für Ostpreußen werden sich aber ganz beträchtlich höher, nämlich auf mehrere hundert Millionen Mark belaufen.

WTB. **Berlin**, 7. Okt. Prinz Eitel Friedrich ist im Gefecht mit dem Pferde gestürzt und hat sich eine Verletzung des Knies zugezogen. Prinz Joachim erwartet die Erlaubnis des Kaisers, sich zur Front zurückbegeben zu dürfen.

WTB. **Hannover**, 8. Okt. Der Kommandierende General v. Emmich, dem für die Erstürmung Lüttichs der Orden Pour le Merite verliehen wurde, erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse mit einem gnädigen kaiserlichen Handschreiben.

* **Breslau**, 7. Okt. Auf den Internierungsplätzen der Provinz Schlesien waren bis zum 3. Okt. 65 000 Kriegsgefangene untergebracht.

* **Kopenhagen**, 7. Okt. Der Kopenhagener „Berlingske Tidende" wird aus London gemeldet:

„Holländer, die von Düsseldorf und Köln kommen, erzählen, daß man in Düsseldorf mit fieberhaftem Eifer daran arbeite, die Stadt in Verteidigungszustand zu setzen. Auf den großen Alleen im Innern der Stadt sind alle Bäume gefällt worden. In allen größeren Straßen hat man befestigte Stellungen errichtet, die mit Maschinengewehren und Kanonen gespickt sind. Man bereitet sich allen Ernstes auf das Vordringen der Franzosen und Belgier vor. Täglich beunruhigen englische Flieger die Stadt.

Und aus Köln wird erzählt:

„In Köln ist man am Werke, die Domtürme abzubrechen und die zahlreichen Heiligenfiguren in dem gotischen Maßwerk der Kathedrale zu entfernen, damit die feindliche Artillerie sich nicht auf das Innere der Stadt einschießen kann. Der Dom liegt ja bekanntlich mitten in der Stadt. Außerdem sind sämtliche Kunstschätze des Domes, der verschiedenen Museen und sonstige Kostbarkeiten ins Innere des Landes fortgeschafft worden. Einem englischen Flieger ist es gelungen, durch wohlgezielte Bombenwürfe den Kölner Hauptbahnhof zu zerstören. Die große Halle ist eingestürzt!"

Wie muß es um eine Sache stehen, die derartigen Lügen bedarf, um sich durchzusetzen!

* **Newyork**, 6. Okt. Heute füllen sich die Spalten der Morgenblätter mit den Friedenspredigten des Erzbischofs von Newyork, Kardinal Farley, der Pastoren, Priester und Rabbiner. Auch in allen andern Teilen des Landes fanden Versammlungen zum gleichen Zwecke statt.

Keine Parteien mehr — nur Deutsche.

* **Berlin**, 7. Okt. Der Verlag der „Staatsbürger Zeitung" veröffentlicht folgende Erklärung:

„Infolge Eingreifens des Oberkommandos in den Marken erklärt die Staatsbürger Zeitung, daß sie im Hinblick auf die patriotische Haltung der gesamten Bevölkerung von nun ab ihren Charakter als antisemitisches Blatt aufgibt, und zwar nicht nur für den Krieg, sondern auch für den Frieden. Die Staatsbürger-Zeitung wird in Zukunft lediglich bemüht sein, den Interessen des deutschen Handwerks zu dienen und für die gesunde Entwicklung der deutschen Mittelstandsbewegung zu wirken."

* **Berlin**, 7. Okt. Wegen des lobenswerten Verhaltens der Polen in den jetzigen Kriegszeiten hat der Hauptvorstand des Ostmarkenvereins beschlossen, die Vereinstätigkeit einzustellen. Die gesamte Organisation des Vereins tritt in den Dienst des Roten Kreuzes, dem bereits 25 000 Mark als erste Rate überwiesen wurden. Weiter sind 5000 Mark für die Ostpreußen bestimmt.

Feldpostbriefe.

Aus der Schlacht in Lothringen erzählt ein Reiter in einem der „Frankfurter Zeitung" zur Verfügung gestellten Feldpostbrief folgendes Patrouillenabenteuer:

„. . . . Da wir nicht genügend über die Stellung der feindlichen Artillerie informiert sind, wird eine Patrouille ausgesandt. Ich melde mich freiwillig und erhalte die Erlaubnis, mitzureiten. Der Leutnant, ich und zwei Gefreite sitzen auf und reiten im schlanken Trabe los. Bald haben wir unsere Vorposten hinter uns. Ein eigentümliches Gefühl beschleicht mich. Jeder Nerv ist gespannt, das Blut prickelt in den Adern. Jetzt kommt eine Wiese, wir müssen aus dem schützenden Wald heraus. Sorgfältig wird der jenseitige Wald untersucht. Wir sind sicher, daß er unbesetzt ist. Im sausenden Galopp geht es hinüber, ungehindert reiten wir weiter. Einer bleibt oben, wir andern lenken in einen Graben ein, damit bei einem Ueberfall die Möglichkeit besteht, daß einer zurückkehrt. Jetzt ist auch das Gefühl der Spannung vorüber. Den Karabiner schußbereit vor uns, reiten wir den Weg entlang. An was mögen die anderen drei denken? Ich denke an mein verflossenes Leben, an mein Lieb und an Euch alle. Es ist doch ein eigenes Gefühl, wenn man so nahe am Tode reitet. Endlich schimmert es etwas hell vor uns; das ist jetzt das schwerste Stück. Wir sehen von der Straße herunter ins Gebüsch, die Pferde werden dicht zusammengestellt, weil sie dann weniger leicht wiehern. Der Leutnant und ich sitzen ab und schleichen uns zu Fuß vor, eine Anhöhe hinauf. Da tauchen vor uns dunkle Punkte auf, das sind die feindlichen Batterien; also muß die Infanterie im Walde östlich davon liegen; wir hatten diese, ohne daß sie es merkten, passiert. Wir betrachten uns das Gelände genau, schleichen etwas zurück und zeichnen mit Hilfe des Kompasses die Stelle auf der Karte an. Jetzt zurück zu den Pferden, aufgesessen und los. Wir reiten eine viertel, eine halbe Stunde unbemerkt, da — französischer Anruf! Der Leutnant antwortet in derselben Sprache, aber der Posten hat den Betrug gemerkt; wir werden aufgefordert, abzusitzen. Da, etwas durchschneidet die Luft, mit dumpfem Krach und gespaltetem Schädel sinkt der Posten zu Boden. Unser dritter Reiter hatte in der Dunkelheit unbemerkt klank gezogen, das Pferd vorgeworfen und uns so Rettung gebracht. In Nu hatten wir die Lage erfaßt und galoppierten in sausender Karriere weiter. Endlich haben wir die Lichtung erreicht und uns mit dem Wächter wieder vereint. Aber — das Herz stockt uns fast: am andern Wege taucht eine feindliche Kavalleriepatrouille auf. Da die Franzosen Lanzen haben, sind sie uns bedeutend überlegen, hinter uns fallen schon Schüsse, der Feind ist nahe gerückt. Sollte unser Ritt umsonst gewesen sein? Jetzt „Säbel in die Faust!" Einer muß durch! Wir nehmen den Leutnant in die Mitte, die Sporen von neuem eingesetzt, geht es drauf. Der Leutnant schießt einen vom Gaul, ich treffe ein Pferd; da lassen wir die Pistole los und schon sind wir im Handgemenge. Ich sehe den einen Gefreiten vom Pferde stürzen. Wie ich das Blut von den Kameraden sehe, faßte mich eine solche Wut, daß ich laut aufheulend um mich hieb; dabei habe ich nur den Gedanken gehabt: Einer von uns muß durch, in erster Linie der Leutnant, denn er hat die Karte mit der angezeichneten Stellung des Feindes. Ich hielt mich immer dicht an den Leutnant und so schlugen wir uns durch. Die zwei Gefreiten sind gefallen. In erster Linie waren es wohl unsere starken Pferde, die uns diesen Durchbruch möglich machten. Wir kehrten glücklich zurück. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß der Leutnant einen Streifschuß im Arm und ich eine Hiebwunde hinterm linken Ohr hatte; wir haben uns aber nicht krank gemeldet, sondern sind nur drei Tage bei der Bagage geblieben und dann zur Truppe zurückgekehrt. Dank der Erkundigung wurden die feindlichen Batterien bald zum Schweigen gebracht. Als Belohnung sind wir beide zur Beförderung vorgeschlagen. . ."

Aus der Verlustliste Nr. 42.

Musk. F. Hinkenlammert (Ochtrup) tot.
Res. Fr. Schwatz (Münster) schw. verw.
Res. B. Nagel (Borghorst) leicht verl.
Res. W. Maurick (Suderwick) l. verl.
Füs. Fr. Brinkhaus (Borghorst) leicht verl
Unteroff. d. Res. W. Reeh (Kevelaer) l. verl.
Wehrm. G. Verhoeven (Cleve) leicht verl
Res Wilh. Schmitz (Cleve) schwer verw.
Res. H. Ommans (Capellen) tot.
Musk. L. Prinz (Wesel) vrwundet.
Musk. E. Kemper (Wesel) leicht verl.
Res. H. Osterhold (Dorsten) vermißt.
Gefr. G. Driemeier (Ibbenbüren) schw. v.
Res. Aug. Maibom (Dingden) l. verw
Res. Ludw. Siewing (Dorsten) vermißt.
Musk. H. Baals (Gronau) vermißt.
Musk. W. Mattusch (Rees) leicht verw.
Gefr. d. Res. K. Heeger (Münster) vermißt.
Oberleutn. d. Res. M. Fischer (Cleve) schw. verwundet.
Musk. K. Brockmann (Ahaus) vermißt.

Aus Stadt und Land.

*Bocholt, den 9. Oktober 1914.

:: **Das Eiserne Kreuz** wurde dem Herrn Leutnant der Reserve Konrad Scholten aus Bocholt, vom Feldartillerieregiment Nr. 48 (Wesel) für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde verliehen.

!:! **In einer Versammlung des hiesigen Lehrerinnenvereins** hielt Herr Kaplan Nocke am Mittwoch einen gemütvollen und begeisternden Vortrag. Nachdem er die tieferen Ursachen für den Ausbruch des Krieges dargelegt, führte er aus, daß der Krieg zwar eine furchtbare Gottesgeißel, jedoch auch eine große, wirksame Volksmission sei. Es wurde alsdann beschlossen, daß bei den Vereinsmitgliedern während des Krieges vierteljährlich eine Sammlung stattfinden solle, und zwar wolle man einen Teil derselben in Form von Liebesgaben den Kriegern schicken, den größeren Teil aber den bedürftigen Angehörigen Bocholter Krieger zuwenden. Stimmungsvolle, patriotische Lieder, sowie ein packend vorgetragenes Gedicht trugen erheblich zur allgemeinen Begeisterung für die gute Sache bei.

!:! **Fahrpreisermäßigung.** Um den Angehörigen den Besuch kranker und verwundeter Krieger möglichst zu erleichtern, haben der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten und der Herr Chef des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen Fahrpreisermäßigung eintreten lassen. Die näheren Bestimmungen sind im Anzeigenteil des Blattes zu ersehen.

* * *

:: Gemen, 8. Okt. Nach langem schwerem Leiden starb heute auf Schloß Gemen die Frau **Baronin Max von Landsberg-Gemen und Velen**, geborene Freiin von Nagel-Ittlingen. Die hohe Verstorbene erfreute sich in unserer Stadt wegen ihrer leutseligen und wohltätigen Gesinnung einer großen Beliebtheit. Sie ruhe in Frieden!

Neueste Nachrichten.

Ein Riesenbrand.

WTB. **Braunschweig**, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) **Gestern abend brach, vermutlich durch Selbstentzündung in der Elevatorenanlage in den neuerbauten Getreidesilos der Braunschweiger Roggenmühlen-A.-G. Feuer aus, dem das große Getreidesilo zum Opfer fiel. Etwa 30—50 000 Zentner Roggen sind vernichtet. Der Gesamtschaden beträgt ¾ Millionen Mark.**

Ein deutscher Einspruch in Belgien.

WTB. **Brüssel**, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) **In einem in drei Sprachen, deutsch, französisch u. vlämisch in ganz Belgien verbreiteten Einspruch Deutschlands gegen die belgischen Einberufungen wird es den belgischen Wehrpflichtigen verboten, der an sie ergangenen oder noch ergehenden Einberufung zum belgischen Heere stattzugeben. (Es handelt sich um die von der belgischen Regierung angeordnete Einberufung des Jahrganges 1914.)**

Der Seekrieg

WTB. **Berlin, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Wie die Abendblätter melden, ist am 6. Oktober nachmittags das deutsche Torpedoboot S 116 in der Nordsee verloren gegangen. Fast die ganze Besatzung konnte gerettet werden.**

WTB. **Stettin, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die Stettiner N. Nachr. erfahren aus absolut zuverlässiger Quelle: Gestern hat ein deutsches Torpedoboot den norwegischen Dampfer Modig aufgebracht, der mit 1800 Tonnen Kohlen von England nach Rußland unterwegs war. Der Dampfer wurde in die Ostsee nach Swinemünde eingeschleppt.**

WTB. **London, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Der britische Fischdampfer „Lily" geriet gestern in der Nordsee auf eine Mine und sank. Von der Besatzung sind 7 Mann umgekommen.**

Die Türkei gibt nicht nach.

WTB. **Wien, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die Nachricht, daß die Mächte des Dreiverbandes an die Türkei wegen der Sperrung der Dardanellen ein Ultimatum gerichtet hatten, ist nach der „Reichspost" unrichtig. Wohl versuchte die englische Regierung zunächst mit Versprechungen, dann mit Drohungen die Türkei ihren Wünschen genehm zu machen. England hat allen Grund, Zwietracht mit der Türkei fernzuhalten. Es ist jetzt zu schwach, um den Kampf mit dem Kalifat aufnehmen zu können.**

Meuterei in Serbien.

WTB. **Sofia**, 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) **Die Zeitung „Utro" meldet: Unter der Mannschaft des 17. serbischen Infanterieregiments ist es zu einer Meuterei gekommen. Die Soldaten erschossen den Brigadekommandeur Budonowics, der sich gerade bei dem Regiment aufhielt; auch der Oberst Malewics und zahlreiche andere Offiziere sind erschossen worden. Die gegen das meuternde Regiment aufgebotenen Truppen konnten nichts ausrichten.**

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 11. Oktober.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. ½10 Uhr opfern die Baberschaften **Mussum** und **Liedern** die Kerze zu Ehren des hl. Kreuzes. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr und 4 Uhr Rosenkranz-Andacht und Bittandacht. 3 Uhr Andacht für die Jungfrauen-Kongregation.

Die Kommunionmädchen, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauen. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranz-Andacht und zugleich Bittandacht. 3 Uhr Andacht für die Jungfrauen-Kongregation mit Predigt.

St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. ½8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion für die Jungfrauen-Kongregation. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranz-Andacht. 3 Uhr Andacht für die Jungfrauen-Kongregation.

St. Klara. Oktavtag vom Feste des hl. Franziskus. **13stündiges Gebet.** 6 und 7½ Uhr hl. Messen. 6¼ Uhr Rosenkranz- und Schlußandacht.

St. Agnes. (Gymnasium.) 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion. 9 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Andacht.
(Hospital.) 8 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe des Woche.

St. Georg. Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt.

Die Rosenkranzandacht im Monat **Oktober** ist an den Wochentagen in **St. Georg** abends ½9 Uhr als Bittandacht, um Gottes Schutz und Segen für unser Vaterland zu erflehen! in **Liebfrauen** um 8 Uhr abends; in **St. Joseph** bei der hl. Messe um 6 Uhr, in **St. Klara** bei der hl. Messe um ½7 Uhr.

St. Klara. Dienstag 5¼ Uhr Antonius-Andacht.
Suderwyk. 7 Uhr erste hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Andacht.
Anholt. ½7 Uhr erste hl. Messe. Gemeinschaftl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation. 8 Uhr zweite hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. ½3 Uhr Rosenkranz-Andacht. 4 Uhr Andacht mit Predigt für die Jungfrauen-Kongregation.

Evangelischer Gottesdienst.

Suderwyk. 10 Uhr Gottesdienst. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. 2½ Uhr Versammlung der Jünglinge und Jungfrauen. Mittwoch 10 Uhr Kriegsbetstunde.
Isselburg. Vormittags 9½ Uhr.
Anholt. Vormittags 10 Uhr.

Theater-Spielplan.

Essener Stadttheater.

Freitag, den 9. Oktober: Geschlossen.
Samstag, den 10. Oktober, abends 7½ Uhr: Wilhelm Tell.
Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Wilhelm Tell.
Abends 7½ Uhr: Undine.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. u. A. Temming, sämtlich in Bocholt.

Fahrpreisermäßigung für Angehörige kranker oder verwundeter Krieger.

Zur Erleichterung des Besuchs kranker oder verwundeter deutscher Krieger, die sich innerhalb Deutschlands in ärztlicher Pflege befinden, werden mit sofortiger Gültigkeit für das Gebiet der deutschen Staatseisenbahnen nachstehende Tarifbestimmungen eingeführt:

Fahrpreisermäßigung für Angehörige zum Besuch kranker oder verwundeter deutscher Krieger.

1. Angehörige kranker oder verwundeter, in ärztlicher Pflege innerhalb Deutschlands befindlicher deutscher Krieger werden zu deren Besuch in der zweiten, dritten oder vierten Klasse zum halben Fahrpreis, in Schnellzügen außerdem gegen tarifmäßigen Zuschlag, befördert.

2. Als Angehörige gelten Eltern, Kinder, Geschwister, Ehefrau und Verlobte.

3. Zwei Kinder vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre werden für eine Person gerechnet; für ein einzelnes Kind innerhalb dieser Altersgrenze ist ohne weitere Ermäßigung eine halbe Fahrkarte zu lösen.

4. Die Fahrpreisermäßigung wird nur für Reisen über 50 Kilometer gewährt.

5. Die Fahrkarten zum halben Preise werden von den Fahrkartenausgaben auf Grund der ausgestellten Ausweise verabfolgt.

6. Die Ausweise müssen enthalten:
Namen der Reisenden,
Anfangs- und Endstation der Reise,
Reiseweg,
Bescheinigung mit Stempel und Unterschrift der Ortspolizeibehörde, daß die Reisenden Angehörige kranker oder verwundeter Krieger sind.

7. Die Ausweise werden von den Fahrkartenausgaben bei jeder Lösung einer Fahrkarte abgestempelt und den Inhabern zurückgegeben, die sie dem Fahrpersonal auf Verlangen vorzuzeigen haben. Bei Beendigung der Rückfahrt sind die Ausweise mit den Fahrkarten abzugeben.

Die Tarifbestimmungen sind auf der Rückseite des Ausweises abgedruckt.

Die Vordrucke zu den Ausweisen sind vom Rechnungsbureau der königlichen Eisenbahndirektion Berlin anzufordern und kostenlos an die Ortspolizeibehörden abzugeben.

Das Personal ist eingehend zu unterrichten.
(K. D. Berlin 9. V. 26/362 vom 18. 9. 1914.)

Bekanntmachung.

Die Geschäftszimmer der städtischen Verwaltung sind im Winterhalbjahr (1. Oktbr. bis 31. März) von 8½ bis 12½ und 3 bis 7 Uhr, Samstags von 8 bis 1 Uhr geöffnet, Samstagsnachmittags geschlossen. Sonntagsvormittags ist abwechselnd ein Beamter von 10 bis 12 Uhr zur Erledigung eiliger Angelegenheiten im Bürgermeisteramte anwesend.

Borken, den 30. September 1914.

Der Bürgermeister: Müller.

Voranzeige.

Ende dieser Woche trifft ein Waggon mit bestem rheinischen Weißkohl hier ein. Die Abgabe erfolgt zum Selbstkostenpreise. Zeit und Ort des Verkaufs sowie der Verkaufspreis wird durch Anschlag und Ausruf bekannt gegeben.

Borken, den 7. Oktober 1914.

Der Magistrat.

Makulaturpapier

zu haben in der Geschäftsstelle.

Feinst. Schleuderhonig
garantiert rein,
empfehlen ferner solange Vorrat
einen kleinen Posten diesjähr. Wabenhonig.
Gebr. Steiner.
Drogerie zum weissen Kreuz
Kirchstrasse 3. 4789

Krücken

in allen Größen
empfiehlt 610
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb den Heldentod fürs Vaterland am 12. Sept. 1914 beim Gefecht südlich Laon in Frankreich mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Tielemann

Landwehrmann im Infanterie-Regiment Nr. 13

im Alter von 31. Jahren.

Wir bitten um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen.

Familie Tielemann.

Vreden, Biemenhorst, Dingden, Bocholt, den 8. Oktober 1914.

Die hl. Seelenmesse ist am Dienstag, 18. Okt., morgens 7¼ Uhr in der St. Josefskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingel. werden. 1879

Am 20. Sept. starb den Heldentod bei einem Sturmangriff in Laon (Frankreich) unser treuer Mitarbeiter

Caspar Liesmann

Reservist im Reserve-Infanterie-Regt. 13

Ehre seinem Andenken. 4807

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Spinnerei Ludwig Schwartz, Fildeken.

Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb als erster aus unserer Mitte unser lieber Kollege, der Füsilier

Willy Leithold

9. Komp. Füsilier-Regiment Nr. 39 Düsseldorf.

im Kampfe gegen den Erbfeind.

R. i. p.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten. 1876

Der Metzgergesellenverein Bocholt.

Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb auf dem Feld der Ehre in Frankreich in Brouville unser lieber Mitarbeiter

Theodor Steverding

Musketier im Inf.-Reg. Nr. 159.

Ein ehrendes Andenken ist ihm bei uns gesichert.

Rhede, den 9. Oktober 1914. 4001

Die Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Gebr. Essing in Rhede.

Bekanntmachung.

Das Kriegsbekleidungsamt des VII. Armeekorps hat einen größeren Auftrag in Hemden der Stadt Bocholt zukommen lassen.

Schneiderinnen, insbesondere Weißnäherinnen und Frauen, die in der Anfertigung von Hemden Gewandtheit besitzen, werden aufgefordert, von Montag, den 12. d. Mts. ab die zugeschnittenen Stücke bei Frau Krämer, Kronenstraße Nr. 6, in Empfang zu nehmen.

Bocholt, den 8. Oktober 1914.

Der Bürgermeister.

Beschluß.

Die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung von Bocholt vom 5. Mai 1914, betreffend die Erhebung von Beiträgen zu den Kosten der Bürgersteiganlagen

a) der Langenbergstraße und der Ostmauerstraße (von der Langenbergstraße bis Osterstraße),

b) der Königstraße,

werden in der Erwägung, daß die Veranstaltung durch das öffentliche Interesse gefordert wird, daß den Anliegern besondere wirtschaftliche Vorteile aus dem Bestehen ordnungsmäßiger, gut unterhaltener Bürgersteige, erwachsen, daß die geforderten Beiträge in einem angemessenen Verhältnisse zu dem Gesamtbetrage des Kostenaufwandes und zu dem Maße der Vorteile stehen, daß die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung nebst den Plänen der Veranstaltungen und den Kostennachweisen vorschriftsmäßig offen gelegen haben und daß die gegen das Projekt rechtzeitig erhobenen Einsprüche der Witwe Wipping, des Josef Nienhaus, der Frau Großhardt und des Rektors Herbst durch Zurücknahme ihre Erledigung gefunden haben, nachdem die Stadtverwaltung von Bocholt durch bereitwilliges Entgegenkommen und Richtigstellung des Beitragsverzeichnisses die vorgebrachten Beschwerdepunkte beseitigt hat, daß aber der von der Witwe Aholt in Bocholt erhobene Einspruch, der erst am 28. Juni 1914, also 10 Tage nach Ablauf der am 18. Juni 1914 zu Ende gegangenen Einspruchsfrist eingegangen ist, als verspätet für die Beurteilung der Angelegenheit nicht mehr in Betracht kommen kann und in Berücksichtigung, daß die Stadtverwaltung von Bocholt sich bereit erklärt hat, den Anliegern jede mögliche Erleichterung in der Zahlungsweise der Beiträge, z. B. durch Stundung oder Genehmigung von Ratenzahlungen zu Teil werden zu lassen, hiermit auf Grund der §§ 9 und 77 des Kommunalabgabengesetzes genehmigt.

Münster, den 30. September 1914.

Namens des Bezirksausschusses.

Der Vorsitzende: J. V.: (L. S.) gez. Dr. Schmidt.

Vorstehender Beschluß wird hiermit gemäß § 9 Abs. 5 des Kommunalabgabengesetzes zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bocholt, den 5. Oktober 1914.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerpflichtigen des hiesigen Amtsbezirks, denen die Abgabe einer Steuererklärung nicht obliegt, werden hiermit aufgefordert, zulässige Abzüge: wie Schuldenzinsen, Renten, dauernde Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien und Tilgungsbeiträge, deren Absetzung Je bei der Einkommensteuerveranlagung für 1915 beanspruchen, **bis zum 1. November 1914** auf dem hiesigen Amtsbüro durch Vorlage der Verträge, der Zins-Beitrags-Prämienquittungen usw. nachzuweisen.

Bocholt, den 6. Oktober 1914.

Der Amtmann des Amtes Liedern-Werth:
Lainck.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1915 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, werden hiermit aufgefordert, den erforderlichen Wandergewerbeschein im Oktober cr. unter Vorlage einer Photographie zu beantragen. Die Photographie muß unaufgezogen, sauber und unbenutzt, ähnlich und gut erkennbar sein und eine Kopfgröße von mindestens 1½ Zentimeter haben und darf nicht älter als 5 Jahre sein.

Diejenigen Antragsteller, welche bereits ein Gewerbe im Umherziehen betreiben, haben den Wandergewerbeschein für 1914 mitvorzulegen.

Bocholt, den 5. Oktober 1914.

Der Amtmann des Amtes Liedern-Werth:
Lainck.

Bekanntmachung.

Einkommensteuer-Veranlagung 1915.

Die Personenstandsaufnahme für das Steuerjahr 1915 erfolgt, wie in den Vorjahren, durch Hauslisten, welche den Haushaltungsvorständen in den nächsten Tagen zugestellt werden. In die Hauslisten sind sämtliche zum Haushalte gehörigen Personen, insbesondere auch die zu den Fahnen einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes, sowie Kinder, welche sich zur Erziehung auswärts befinden, Dienstboten, Gesellen, Lehrlinge, Kostgänger usw. nach dem Stande vom 15. Oktober 1914 aufzunehmen. Auf die Belehrung zur Ausfüllung wird besonders hingewiesen.

Die Listen müssen bis zum 20. Oktober 1914 vollständig ausgefüllt auf dem Bürgermeisteramte wieder abgegeben werden und zwar durch die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter, nicht durch Kinder.

Ich bitte, besonders die Belehrung über die Ausfüllung der Spalten auf der 2. Seite der Haushaltungslisten zu beachten und die Spalten genau darnach auszufüllen. Nur so ist eine richtige Steuereinschätzung möglich und der Steuerpflichtige bleibt in den meisten Fällen vor Reklamationen bewahrt.

Anholt, den 5. Oktober 1914.

Der Bürgermeister: Rücking.

Zeige hiermit den Eingang der neuesten Sachen in

Herbst- und Winterhüten

an. 4810

Frau E. Harde.

1889 — 25 — 1914



Unserm verehrten Spinnmeister Herrn

Johann van Oepen

zum heutigen 25jährigen Arbeits-Jubiläum

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Wandle glücklich u. zufrieden
Lange noch durchs Leben hin;
Freude sei dein Los hienieden,
Segen nur soll dir erblühn!

Fröhlich sieh dann auf die Tage
Der Vergangenheit zurück.
Keine Träne, keine Klage
Trübe je dein Lebensglück.

Auch das späte Alter gebe
Freuden dir noch ohne Zahl;
Gottes treue Huld umschwebe
Deine Schritte überall.

Daß dir auch zum goldnen Feste
Einst des Glückes Sonne scheint
Und beschieden dir das beste:
Dieses hoffen wir vereint.

Bocholt, den 9. Oktober 1914.

Gewidmet von den Arbeitern und Arbeiterinnen der Vorspinnerei

Firma von Velsen & Co.

Zu einer

gemeinsamen Sitzung

der Vorstände der **konfessionellen Arbeitervereine** und der **christlichen Gewerkschaften** wird hiermit zu

heute (Freitag) abend 9 Uhr

im Arbeiterverein St. Paulus freundlichst eingeladen.

4871 **Die Einberufer.**

Unsern tapferen Kriegern im Felde.

Versuchsweise für 8 Tage hat die Königliche Post gestattet, Feldpostbriefe 500 Gr. schwer für 20 Pfg. zu versenden.

Es ist zu empfehlen einen recht großen Gebrauch von dieser Vergünstigung zu machen. Wir empfehlen deshalb **billigst:**

Wollene Hemden, Jacken, Hosen Socken, Leibbinden, Puls- und Ohrenwärmer, Lungenschützer, Fußwärmer.

Postfertige vorschriftsmäßige Verpackung ☛ **kostenlos.**

J. & F. Biergans.

Zwecks Versorgung der von uns unterstützten Familien sind wir Ankäufer von

Speck

(Seitenspeck u. Backenspeck, frischer u. gesalzener Ware)

Angebote bitten wir Kirchstraße 5 Zimmer 10 abzugeben.

Bocholter Verband für Armenpflege und Wohltätigkeit.

Evang. Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 6 Uhr

im Hotel „Stadt. Münster":

Monats-Versammlung.

Vorstandssitzung ½ Stunde früher.

4803 **Der Vorstand.**

Arbeitsnachweis

der

Stadt Bocholt.

Es werden gesucht:

3 Andreher,
3 Selfaktorandreher,
3 Fleyerinnen,
20 Weber,
1 Zwirner.

Es suchen Arbeit:

2 Lagerarbeiterinnen,
1 jugendlicher Lagerarbeiter.

Bocholt, 8. Oktober 1914.

Der Bürgermeister.

Passierer

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Webereigesellschaft m. b. H.

Schreinergehülfe

sofort gesucht, dauernde Beschäftigung. 1858

Wo sagt die Geschäftsstelle

Mehrere tüchtige

Weber

gesucht. 4785

Wb. P. Willemsen.

Weber

gesucht für Smith'sche Unterschläger und feinen Schuß.

Webereigesellschaft m. b. H.

Oberwohnung

Wernerstraße 1, bestehend aus 5 Räumen, pr. 1. November billig zu vermieten. Eingang separat. 4804

Th. Biethold.

Ein flinker

Wagen (Break)

billig abzugeben. 1878

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.



Freitag und Samstag

ist gutes **Rindfleisch** zu 60 Pfg. und fettes **Kalbfleisch** zu 70 Pfg. zu haben. 4306

Hermann Hüning,
Mussum 107.

Beck-Motorrad

(neu) **zu verkaufen.** 4790

Näheres **Königstraße 36**

Eine Karre

guter Dünger

zu verkaufen 1877

Hemdenerweg 751k

Cakes

in Feldpostbriefen versandfertig.

Dora Schmeink,

4778 **Osterstraße 4.**

Kappusschabe

steht zu verleihen. 1875

Friesenstraße 870
(Stiftenhof).

Gute Nachener 4749

Kirschpflaumen

Dora Schmeink,

Unreiner

Teint,

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. **Zuckmayer's Patent-Medizinal-Seife** (à Stck. 50 Pf., 3 Stck. Mk. 1.50) einreiben läßt, Schaum erst morgens abwäscht und mit **Zuckmayer-Creme** (à 50 u. 75 Pf. 2c.) nachstreicht. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Peter Roll, Nordstraße 4.**

Ein in Küche und Hausarbeit durchaus erfahrenes

Mädchen

sofort gesucht. 4808

Frau B. Stern,
Bismarckstraße

Unter-meister

gesucht, für Smith'sche Unterschläger bei dauernder Beschäftigung.

Webereigesellschaft m. b. H.

Ein mit **Rauh- und Scher-maschinen** vertrauter

Mann

zur Aushülfe gesucht 4809

Mosters, Stockhorst & Co.

Weber und Weberinnen

für dauernde Arbeit gesucht.

4802 **A. & L. Ketteler.**

Eine Nopperin

4805 **gesucht.**

Mosters, Stockhorst & Co.



Von heute mittag an ist wieder

Schweine-Kleinfleisch

zu haben. 1874

Heinr. Heselhaus,
Herzogstraße 743, in der Nähe der Dingdener Chaussee.